

# Abgrund der Zeit

Autor(en): **Brenner, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570120>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Kreis Le Cercle

EINE MONATSSCHRIFT

REVUE MENSUELLE

Oktober/Octobre 1951

No. 10

XIX. Jahrgang / Année

## ABGRUND DER ZEIT

*O niederträchtiges Spiel —*

*und wir kennen*

*beide die Regeln des Spiels allzu gut nur;*

*und dass es Trug ist und abgekartet;*

*und ohne Einsatz gespielt —*

*und wir legen*

*umeinander die Arme; und Wange*

*an Wange; und küssen uns wie unter Zwängen*

*des Bluts; und stammeln uns zärtliche Worte*

*ins Ohr; und zaubern uns Glanz in die Augen —*

*Warum?*

*Weil wir arm sind und einsam und*

*traurig;*

*und weil was in Wahrheit wir liebten*

*uns wegstarb;*

*und weil wir erinnern uns möchten zuweilen:*

*wie das gewesen ist einst, wie es sein kann —*

*Da winken einander herbei wir und spielen*

*ein wenig Liebe —*

*doch nichts pocht im Herzen — —*

*Wir liegen nebeneinander: schweigend beide —*

*Durch uns hindurch rinnt Leben wie ein Fluss,*

*so schnell, so schnell —*

*Der Menschenleib ist wie ein Ruderboot*

*in voller Fahrt —*

*wohin? wohin? wohin??*

*Was ist die Uhr?*

*von meinem Zuruf hin*

*zu deiner Antwort zähl ich die Sekunden,*

*die schwülen, wie man bei Gewittern tut:*

*so zwischen Blitz und Einschlag —*

*eins — zwei — drei — —*

*Und plötzlich klammern wir uns aneinander:*

*Ertrinkende —*

*ob sie gerettet werden??*

Heinz Brenner, Augsburg.

Aus dem kürzlich erschienenen Gedichtband «Im Dunkel wach». Privatdruck.